

HÄUSER



AWARD  
2025

3. Preis  
2000 Euro



TEAMWORK

Günter Katherl, Claudia Rockstroh,  
Ulrich Aspetsberger und Martin  
Haller von Caramel ArchitektInnen  
(ganz oben, v. l.) planten das  
vorgefertigte Haus gemeinsam mit  
Juliane Seidl/Strukteur (oben)

# BLEIBENDES EXPERIMENT

Haus Linalotte in Linz begann als charmantes Provisorium. Doch dann entwickelten Caramel ArchitektInnen mit Juliane Seidl den Pavillon zum vollwertigen Familiendomizil. Die Wohnfläche wuchs durch einen Anbau, die Fassade wurde mit Holz dauerhaft verkleidet und energetisch verbessert. Der Jury war dies einen 3. Preis wert

TEXT: CHIARA DESBORDES FOTOS: HERTHA HURNAUS, JULIANE SEIDL



**BELVEDERE** Das Haus nutzt ein Hanggrundstück mit dem neuen Anbau auf der linken Seite noch besser aus. Die Loggia schützt im Sommer vor der Hitze, im Winter darf die Sonne den Wohnraum wärmen

OFFENHEIT Die großzügige Terrasse erweitert den begrenzten Wohnraum nicht nur optisch, sondern lässt Innen- und Außenbereich auf natürliche Weise miteinander verschmelzen

„EIN RAUM WIRKT NIE ZU KLEIN, WENN  
DER AUSBLICK IHM ORIENTIERUNG GIBT“

ULRICH ASPETSBERGER, ARCHITEKT





TREFFPUNKT Neben der Küchenzeile befindet sich der Nachtspeicherofen, der in die Wand zum Wohnbereich eingelassen ist. Am Küchentresen gibt es zum Frühstückskaffee Panoramablick

# D

DER PÖSTLINGBERG IN LINZ, einst Inbegriff nobler Villen und weitläufiger Gärten, ist heute ein Terrain der Gegensätze. Hier verschmelzen Tradition und Innovation, Experiment und Bewährtes existieren Seite an Seite. Wer an den sanften Hängen nach klassischen Bauformen sucht, wird sie zwischen glatten Betonflächen und filigranen Stahlstrukturen noch finden – doch sie sind nicht mehr allein. In dieser Kulisse entstand 2004 an einem sonnigen Südwesthang ein Haus, das sich bewusst von gewohnten Baukonzepten löst. Haus Lina, ein kompakter Bau mit 55 Quadratmetern Wohnfläche, wurde als provisorisches Domizil einer dreiköpfigen Familie entworfen – angedockt an das bestehende Haus der Großeltern des Kindes.

„Der Entwurf folgte einem radikal pragmatischen Ansatz: Zeit und Kosten sollten gering bleiben. Minimalismus war hier keine Stilfrage, sondern eine Notwendigkeit“, erklärt Architekt und Bauherr Ulrich Aspetsberger. Standardisierte Grobspanplatten bestimmten das Raster, mineralisch gedämmte Fertigteile bildeten die Konstruktion. Gestützt von Stahlträgern, ruht der Leichtbau auf Streifenfundamenten. Auffälligstes Element: die experimentelle Fassade aus Lkw-Plane. Von Anfang an war Haus Lina mehr als eine Wohnlösung. Es war ein Statement gegen die Schwere der Architektur – ein Entwurf, der Veränderung nicht nur zuließ, sondern forderte und damit auch beim HÄUSER-AWARD 2006 erfolgreich war.

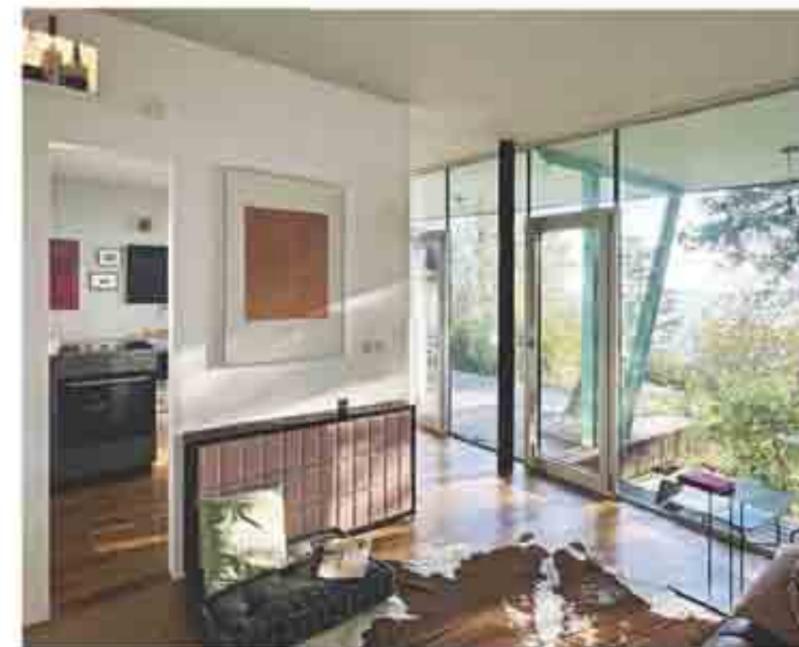
WAS EINST ALS MINIMALLÖSUNG begann, ist heute mehr als ein Provisorium. „Mit dem Nachwuchs änderten sich auch die Ansprüche an den Raum“, so die Architektin und Bauherrin Juliane Seidl. 2020 fiel die Entscheidung: Um auf die veränderten Anforderungen und Bedürfnisse einzugehen, musste Haus Lina mitwachsen. So entstand Haus Linalotte. Die Erweiterung des ursprünglichen Konzepts bleibt dem Geist des Experiments treu, führt ihn aber mit einer neuen Materialität weiter. Die Erweiterung nach Westen brachte 32 zusätzliche Quadratmeter Wohnfläche. Wieder kamen vorgefertigte Elemente zum Einsatz – diesmal in Holzrahmenbauweise, gefüllt mit Recycling-Zellulosedämmung aus Altpapier. Die Lkw-Plane wich einer hinterlüfteten Fassade aus sägerauem, schwarz lasiertem Fichtenholz. Betritt man das Haus ▶

„HAUS LINALOTTE ZEIGT, WIE NACHHALTIGES WEITERBAUEN MIT HOHER QUALITÄT KOSTENGÜNSTIG MÖGLICH IST“ AUS DEM URTEIL DER JURY



VIELSEITIGKEIT Das neue Zimmer der ältesten Tochter, das auch als Homeoffice oder Gästezimmer dient, setzt mit erhöhter Schlafenebene auf Wandelbarkeit und Zukunftsfähigkeit

VERBINDUNG Das Wohnzimmer ist direkt mit der Terrasse sowie mit Küche und Esszimmer verbunden. Der neue Schlaftrakt im Westen grenzt ebenfalls an den Wohnbereich



## DIESE HÜLLE MUSSTE FALLEN

IM  
DETAIL

Haus Lina war ursprünglich nur als Provisorium gedacht, daher entschieden sich die Planer zuerst für eine Fassade aus preiswerter Lkw-Plane

Schon aus der Ferne fiel das leuchtende Gelb ins Auge. Bei näherem Hinsehen wurde schnell klar, dass es sich hier nicht um eine gewöhnliche Fassade handeln konnte: Eine robuste Lkw-Plane umhüllte einst das kleine Haus wie eine zweite Haut und schützte es vor Witterungseinflüssen. Das Regenwasser lief direkt an den geschlossenen Fassaden ab, während eine bodentiefe Verglasung auf der Gartenseite den Blick nach draußen öffnete. Eine Dachrinne gab es nicht – stattdessen war das Dach so geneigt, dass das Niederschlagswasser über die nahtlose Fassade in mit Schotter gefüllte Versickerungstreifen im Nordwesten abgeleitet wurde. Bemerkenswert war auch die Umsetzung: Architekt Ulrich Aspetsberger selbst spannte die Lkw-Plane über das Haus – ein erstaunlich schneller und unkomplizierter Vorgang. Heute jedoch sucht man die markante Textilhülle beim Haus Linalotte vergebens. Sie war in die Jahre gekommen, und um den Bau langfristig zu erhalten, wurde sie durch eine hinterlüftete Fassade aus sägeraum, schwarz lasiertem Fichtenholz ersetzt.



**Fassaden-Upgrade** Schon der Ursprungsbau (Foto oben) erreichte mit seiner Hülle aus Lkw-Plane beim HÄUSER-AWARD 2006 eine Auszeichnung in Form einer Anerkennung. Das erweiterte Haus Linalotte fügt sich nun dank der dunklen Holzfassade noch harmonischer in den Garten ein (Foto unten). Leicht stützt sich das Domizil auf den Hang, während der neue Anbau im Westen es fest im Boden verankert. Rechts im Bild sieht man das Elternhaus des Bauherrn mit seiner gerundeten Giebelform



▷ heute, spürt man sofort die kluge Verbindung von Funktion und Wohnlichkeit. Großzügige Fenster lassen das Tageslicht durch offene Räume strömen, während fließende Übergänge zwischen den Wohnbereichen ein Gefühl von Weite schaffen. Die Küche wurde erweitert und geht nahtlos in das offene Esszimmer über – den Mittelpunkt des Hauses.

**DIE ERWEITERUNG** brachte nicht nur wesentlich mehr Platz, sondern auch neue räumliche Qualitäten. Ein separates Wohnzimmer und drei Schlafzimmer kamen hinzu. Jeder dieser Räume wurde sorgfältig durchdacht: im kleinen Kinderzimmer wurden zusätzlich zu einem Fenster nach außen noch innen liegende Öffnungen zum Wohn- und Elternschlafraum eingeplant. „Diese ermöglichen eine visuelle Verbindung, lassen sich aber auch öffnen – manchmal krabbelt unsere Kleine dann einfach durchs Fenster zu uns ins Bett“, lacht die Architektin.

Dass der Platz optimal genutzt wurde, lässt sich beispielsweise am üppigen Stauraum erkennen – etwa unter dem großen Familienbett im Elternzimmer. Auch das Bad wurde weiterentwickelt. Die ursprüngliche Sanitäreinheit – ein kubusartiger Baukörper mit Badewanne zwischen Küche und Esszimmer – blieb erhalten, wurde jedoch um ein kleines Bad mit Dusche im Anbau ergänzt, das mehr Privatsphäre bietet.

„DER EINZIGE PLATZ,  
DER NICHT GEPLANT,  
SONDERN GEWACHSEN IST,  
IST DER LIEBLINGSPLATZ  
AM OFEN“ JULIANE SEIDL, ARCHITEKTIN

Nach Süden hin erweitert eine großzügige überdachte Terrasse das Raumkonzept. Im Sommer schützt ein Vordach hier vor übermäßiger Sonneneinstrahlung, während die tief stehende Wintersonne zur passiven Wärmegewinnung ins Haus gelangt.

Besonderer Raumgewinn zeigt sich im neuen Zimmer der ältesten Tochter, die inzwischen studiert. „Während der Vorlesungszeit dient es als Homeoffice und Gästezimmer, später kann es dann auch als eigene Wohneinheit funktionieren“, erzählt Juliane Seidl. Drei Niveaus strukturieren den Raum, und ein separater Eingang verschafft der Bewohnerin Unabhängigkeit. Die Möglichkeit, hier eine kleine Kochnische zu integrieren, ist bereits eingeplant – ein weiteres Beispiel für die anpassungsfähige Architektur des Hauses. Haus Linalotte ist somit mehr als nur eine geschickte architektonische Lösung für eine wachsende Familie. Es ist ein lebendiger Raum, der sich mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt. Indem es Flexibilität und Nachhaltigkeit vereint, lädt uns dieses Haus ein, darüber nachzudenken, wie wir in Zukunft leben wollen – im vollen Einklang mit den Bedürfnissen des Alltags und den Herausforderungen unserer Zeit.

Fotos: Hertha Hurnaus, Juliane Seidl, Caramel; Porträt: StruktEUR

## CARAMEL ARCHITEKTINNEN MIT JULIANE SEIDL HAUS LINALOTTE, LINZ/ÖSTERREICH

**Architekten:** Caramel ArchitektInnen ZT Gmbh mit StruktEUR/Juliane Seidl, Türkenstraße 17, A-1090 Wien, Tel. +43-1-596 34 90, caramel.at

**Bauzeit:** Haus Lina (Ursprungsbau): 2004; Haus Linalotte: 2020–21

**Wohnfläche:** vor dem Umbau 55 m<sup>2</sup>, nach dem Umbau 87 m<sup>2</sup>

**Grundstücksgröße:** 3000 m<sup>2</sup>

**Bauweise:** Holzbau

**Fassade:** Fichtenholz, sägeraum

**Raumhöhe:** 2,40–3,30 m

**Decken/Wände:** Gipsfaserplatten

**Fußboden:** Schiffboden Lärche

**Fenster/Türen:** Heroal, Festverglasungen Rigo

**Energiekonzept:** Elektrospeicheröfen kombiniert mit Photovoltaik

**Möblierung:** Die Einbauten wurden von der Tischlerei Kirchberger/Linz umgesetzt; Tischgestell und Küchengrundlelemente: Ikea; Stühle: vintage; Leuchten: Creative cables, Stehleuchte „Spun Light“ von Sebastian Wrang; Flos, Outdoorstühle und -tischchen „Loop“ von Willy Guhl; Eternit/Swisspearl

**Der Schweizer Willy Guhl** entwarf den Gartensessel „Loop“ 1954 aus Faserzement. 1997 entwickelte er eine astbestfreie Version mit der Firma Eternit, die seit 2023 Swisspearl heißt



Erdgeschoss

1:100  
0 5m



Umfangreiches Planmaterial unter [haeuser.de/grundrisse](http://haeuser.de/grundrisse)